

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Der Curieuse und vernünfftige Zauber-Artzt, Welcher lehret und zeigt, Wie man nicht allein Ex Triplici Regno curieuse Artzneyen verfertigen, Sondern auch per Sympathiam Et Antipathiam, ...

Hellwig, Christoph von

Franckfurt, 1725

VD18 10457399

Ob der verwundete davon kommen werde oder nicht?

urn:nbn:de:gbv:45:1-13726

das Waffnen, also, daß wo er gehauen, du herunter werts zu dem Rücken zu der Schärffe schmierest, sonst heilets oben, und bleibet unten offen. Ist er aber gestochen, so bestreiche die Wehre von oben herab, gegen die Spitzen zu. Und wo du nicht weist, an welchem Orte es ins Fleisch gegangen, oder wie tieff solches geschehen, so must du das Waffnen gar salben, Wenn du es einmahl verbunden hast und wilst wissen

Ob der verwundete davon kommen werde oder nicht?

So thue den Orth, da er ins Fleisch gangen, bey ein gelind Feuer, laß es erwarmen, doch nicht zu heiß, sondern nur also warm werden, daß du eine Hand noch darauff erleiden kanst, es brächte sonst dem Patienten Schmerken und Schaden, denn schütte darauff rothen gepülverten Sandel, und gib Achtung, ist es, daß der Krancke daran stirbt, so wird das Waffnen Blut schwitzen, da aber nicht, so bleibet er lebendig.

Kanst du aber die Waffnen nicht bekommen, so nimm ein Holz, und erfrische damit den Schaden, daß er blute, und das Blut an das Holz, nach Tieffe der Wunden komme, verbinde es wie das Waffnen, so heilet es. Der Patient darff am Schaden nichts thun, ohne daß er ihn rein hält, und ein naß Tuch offft einneket und überleget, etliche feuchten es auch propria urina an. Wenn er den Schaden säubert, soll er ihn allezeit abwertz streichen und auswischen, also heilet die Wunde

U s

ohne

ohne Schwulst und Schmerzen, wenn der Verwundete gleich vierzig Meilen, von dem, so das Waffnen verbindet, wäre. Wenn das Waffnen geschmieret, muß mans mit einem reinen Tüchlein verbinden, und an einen reinen Orth legen, da es weder zu warm, noch zu kalt ist, auch kein Staub oder Wind dazu kommen kan, sonst fühlets der Patient stracks in der Wunden. Das Waffnen muß alle Tage, als wenn es der Patient selber wäre, verbunden werden, und soll sich derjenige, so es verbindet, in währender Cur alles Benschlaffens enthalten. Sonst soll sich der Verwundete mit Essen und Trincken nicht überladen, allen Benschlaff, wie auch die Speisen, so sichtig, meiden, und dieses, ob sich der Krancke recht hält, kan man leichtlich an den Waffnen sehen. Denn wo sich der Verwundete nicht recht hält, erzeigen sich auf demselben, oder auf der Salbe rothe Flecken, hält er sich aber recht und wohl, so geschicht es nicht. Ingleichen kan auch der Arzt dem Krancken, so oft er will, Schmerzen machen, und ihme dieselbigen auch wiederum benehmen, als so oft er Staub aus den Kehricht darauf streuet, da er ins Fleisch gangen, oder hält es zum Feuer, daß es zu sehr erhizet, oder legt es in den Wind und Kälte, so hat der Patient keine Ruhe. Leget man es wieder an einen temperirten Orth, oder wischet den Staub vom Kehrichte reine wieder ab, so höret der Schmerzen auf. Man soll auch kein Weibes Mensch über die Waffnen gehen lassen.

Auf

Auf eine andere Art.

Nimm Eberschmalk, je älter, je besser, Bärenschmalk, Dachschmalk, und zerlaß es mit einem gelinden Feuer, und geuß kalt Wasser drauf, so sincket das Saltz zu Boden, und das Fett bleibt oben. Nimm Regenwürmer in Moos purgiret, setze sie in einen Backofen, brenne sie zu Pulver, und nimm dessen eine Everschaale voll, und so viel rothen Sandel, der klar pulverisiret sey, Amethyst ein Loth, Bohnen-Meel einer Haselnuß groß; Moos von einem todten Kopff einer Erbis groß, und mache also eine Salbe, und gebrauche sie wie die vorige.

Zu sehen ob einer gesund sey zu machen an einer Wunden, oder nicht.

So nimm Glett 8. Loth, Salmeystein 1. Loth, Mastix, Weyrauch, Myrrhen, jedes anderthalb quentl. Eßig und Baum-Öel, jedes 1. Everschaale voll, seud es untereinander, und mache ein Pflaster daraus, und lege es auf den Schaden einen Tag, des andern Tages soltu das Pflaster besehen, ist's unten weiß, so wird der Krancke genesen, ist's aber in der ersten Farbe, so stehets mißlich.

Oder :

Nimm den Saft von kleinen Mäuse-Ohrlein, oder Heydnisch Wundkraut, gib ihm denselben zu trincken, bricht er ihn oben wieder von sich, so stirbt er, behält er ihn aber bey sich, so verwindet ers.

Oder : Nimm Rauten-Saft, stecke ihn in die Na-